

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Heftungshändlern 5 in Klößen erhältlich

Die Kampfliste
der antifaschistischen
Einheitsfront ist die Liste der
Kommunistischen Partei

Liste 3

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Partei Deutschlands
Verbreitungsgebiet Ostachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball

Bezirk Sachsen
- Feuilleton . Das Bild der Woche

9. Jahrgang Dresden, Montag den 20. Februar 1933 Nummer 37

Hitler bringt weder Arbeit noch Brot

Unter der Hitler-Regierung wächst die Not

Nazi-Minister Dr. Frick muß in Dresden gestehen: „Es gibt kein Paradies auf Erden; ein köstliches Leben ist immer noch Mühe und Arbeit“. Wachsende Enttäuschung der Nazianhänger . Werttätige, schließt die Einheitsfront gegen Faschismus!

Dresden, 20. Februar 1933

Geiern sprach der Reichsinnenminister des Hitler-Hugenberg-Kabinetts in einer Nazifundgebung in Dresden, die in jeder Hinsicht im Zeichen der wachsenden Enttäuschung der Nazianhänger über die in die Hitlerdiktatur gesetzten Erwartungen stand. Der Zirkus, in welchem die Rundgebung der Nazis hier, wies noch über 1000 freie Plätze auf. Dabei hatten sich die Nazis sogar auf die Uebertragung dieses Zirkusnummers auf freie Plätze eingerichtet.

Nach dem, was die Nazianhänger in dieser Versammlung von Frick zu hören bekamen, werden ihre Illusionen noch ärger zusammenschrumpfen. Weil eher werden aber die arbeitenden Massen aus dieser von Frick gehaltenen Rede ersehen, daß sie von der Hitlerregierung statt der Einlösung des von den Nazis gegebenen Versprechens auf Arbeit und Brot nur vermehrte Not zu erwarten haben.

Frick erklärte zum Beispiel nach dem Eingangsrede, daß die Hitlerregierung auch bis heute noch keinerlei Programm habe u. a. nach den Berichten der Dresdner Nachrichten:

„Es gibt kein Paradies auf Erden. Ein köstliches Leben ist immer noch Mühe und Arbeit und Kampf!“

Deutlicher kann der Bankrott und die Unfähigkeit, die den Massen gegebenen Versprechen einzulösen, wohl nicht zugegeben werden.

Und wenn Frick von „Arbeit“ spricht, so zeigt die wachsende Zahl der auch unter der Hitlerdiktatur zur Stilllegung kommenden Betriebe, daß statt der Arbeit die Arbeitslosigkeit vermehrt wird.

Eine Stilllegung folgt der anderen . . .

So hat erst jetzt das Alexanderwerk A. v. d. Nahmer, Neuschütz, die Entlassung von insgesamt 250 Arbeitern mit der Begründung beantragt, daß bei den gegenwärtigen politischen Verhältnissen nicht damit zu rechnen sei, daß von Holland oder den nordischen Staaten noch Aufträge hereinkämen!

Gleichzeitig wird aus Ober-Sachsen die Entlassung von Hunderten von Rumpeln aus der Ludwigs-Gieß-Grube, auf der Hedwig-Grube und die Einführung neuer Feuerleistungen auf der Louise-Grube und auf anderen Anlagen gemeldet. Auch zahlreiche Betriebe in Westdeutschland, so die Dulsburger Kupferhütte kündigen jetzt bereits Stilllegungen an, die zur verkürzten Massenarbeitslosigkeit führen werden.

„Die Stempel gehen, müssen in den lauren Apfel beißen“

Die von der Arbeitslosigkeit betroffenen Massen müssen sich dabei von den Nazis die hohnvolle „Berstörung“ auf die Arbeitslosenscheinchen gefallen lassen. So erklärte auf der am 14. Februar in Dresden stattgefundenen Antifaschistischen Kampfabend der KPD-Verleiter für den Kreis Dresden unter anderem:

„Nach wenn es Millionen gibt, denen das Stempeln zur lieben Gewohnheit geworden ist, auch die müssen in den lauren Apfel beißen. . .“

Die Millionen der Hungernden können, wollen und werden das aber nicht tun! Sie erheben vielmehr den Kampf!

Her mit höherer Unterstützung für die Arbeitslosen!

Her mit der Winterhilfe!

Für die Freigabe der riesigen Kohlenhalben und der großen Lebensmittelvorräte für die Arbeitslosen braucht man keine 4 Jahre!

Über die Hitler-Hugenberg-Regierung, in der Hitler im engsten Einvernehmen mit den Baronen und Großkapitalisten, die er vorher mit dem Munde bekämpfte, regiert, herrscht ja alles, was sie den Massen vorher versprochen. Dafür wird den jetzt schon hungernden Massen infolge der neuen Zollgesetze das Schmalz verteuert und jetzt soll

Logar der Heringszoll verdoppelt

worden sein, wie das Berliner Tageblatt vom 18. Februar meldet. So erfolgt eine Attade nach der anderen auf die elende Lebenslage der Massen.

Für die Osthilfe aber sind Hunderte von Millionen vorgesehen. Bei der Mühlenterrichtung wurde festgestellt, daß 171 Großgrundbesitzer zusammen 33 Millionen erhalten haben.

Die Arbeitslosen können sich mit den heutigen, aufs tiefe Hinabgedrückten Unterhaltungslohn nicht abfinden.

Was ist jetzt mit der Entdeckung der Kapitalisten, mit der Hinabdrückung der oberen Beamtengehälter auf 1700 Mark usw., das die Kapitalisten versprochen hat, um Mittel für die Arbeitslosen zu schaffen?

Was ist mit dem Ueberstich der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung, der schon in der Zeit vom April bis Dezember 1932 auf 269,5 Millionen angewachsen ist?

Die Arbeitslosen fordern höhere Unterstützung und die Winterhilfe!

Für diese Forderungen gilt es die ganze Kraft der Massen zusammenzuballen und zum Zeichen der Kampfschloßheit für diese Forderungen ein gewaltiges Massenbekenntnis für die kommunistische Partei und bei den Wahlen ein entschlossenes Kampfbekenntnis für die Liste 3 abzugeben.

Die Knebelung der Presse

Die schärfste Unterdrückung und Knebelung der Presse nimmt immer schärfere Formen an. Von den wenigen noch erlaubten kommunistischen Tageszeitungen wurden noch unter Münchener Verbot, die Neue Zeitung, und die Breslauer Arbeiterzeitung verboten. Auch die sozialdemokratische Frankfurter Volksstimme ist erneut verboten worden.

Das Berliner Zentralorgan des Zentrums, „Germania“, wurde vom Reichskommissar für das preussische Innenministerium am Sonnabend für drei Tage verboten. Nachdem gestern zwei Führer des Zentrums mit Göring verhandelt und betont hatten, daß sie keinesfalls die Hitlerregierung beleidigen wollten, wie es in der Verbotsbegründung heißt, wurde das Verbot aufgehoben.

Gewaltige Massendemonstrationen für die Liste 3

Am gestrigen Sonntag fanden in zahlreichen Orten Ostachsens gewaltige Massenmarchen gegen Faschismus und blutigen Terror, für Arbeit und Brot, für die Liste 3 statt. Von besonderer Wichtigkeit war der in nur kurzer Zeit vorbereitete Massenmarsch der Dresdner Arbeiter, an welchem sich einige Tausend beteiligten. Gleichzeitig fand in Kahlitzsch ein imposantes Treffen des Kampfbundes gegen den Faschismus statt, an welchem auch hunderte Dresdner Antifaschisten teilnahmen.

In Freital marschierten die antifaschistischen Kolonnen zu über 1500 Mann an. Die SPD-Führer hatten hier einen Aufruf nach auswärts angelegt, um der Beteiligung sozialdemokratischer Arbeiter am kommunistischen Kampfmarsch vorzubeugen. Dennoch befanden sich zahlreiche sozialdemokratische Kämpferinnen und Kämpfer bei den Arbeiterkolonnen mit größter Begeisterung begreut wurde.

Auch in Weichen führten die Arbeiter einen wichtigen Kampfmarsch für die Liste 3 durch.

Macht Schluß mit den Saboteuren

der kämpfenden roten Einheitsfront!

Dresden, 20. Februar 1933

Heute vor acht Tagen veröffentlichte die ostächsische SPD-Presse einen salbungsvollen Bericht über den am 12. Februar stattgefundenen Parteitag der SPD, auf welchem auch eine phrasengeplante Rede über die Stellung der SPD zu der „Einheitsfront des Proletariats“ vom Stapel gelassen wurde. Dieser langen Rede kurzer Sinn kam am deutlichsten an jener Stelle zum Ausdruck, an welcher der Referent Edel erklärte, die Kommunisten sollten nur nicht glauben, die sozialdemokratischen Arbeiter mit ihren „Streikpartien“ einzufangen zu können.

Wir haben bereits in der vorigen Woche festgestellt, daß diese in mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck kommt, daß die SPD-Führer unter keinen Umständen wollen, daß die Einheitsfront der TSP zustande kommt. Ueber diese Feststellung haben die sozialdemokratischen Federhelden in der Volkszeitungsredaktion gesammelt und geschrien, als seien sie in ein Fangelager gefahren. Zunächst haben sie allerdings ein paar Tage lang keinen Ton gesagt und dann erklärten sie schließlich in ein paar hilflos zusammengestapelten Zeilen die Arbeiterstimme habe wieder einmal „gehet“. Aber immerhin erklärte die Dresdner

Machtvolle Einheitsfrontdemonstration in Leipzig

Gestern fand in Leipzig ebenfalls eine außerordentlich starke und machtvolle Demonstration der KPD statt. In der Demonstration marschierten mehr als 15000 Arbeiter und Arbeiterinnen in gewaltigen Zügen zum Mehlplatz, wo sich über 20000 kampfgewillte Proletarier versammelt hatten, die die Kampfparole für die rote Einheitsfront, vom Genossen Fritz Seidmann gehalten, mit körmlicher Begeisterung aufnahmen. Besonders begehrt war die starke Teilnahme sozialdemokratischer Arbeiter an dem Aufruf, die zum Ausdruck brachten, daß trotz aller Sabotage die kämpfende Einheitsfront aller Arbeiter ohne Unterschied der Partei immer stärker wird.



Rote Wahloffensive!

Überflutet Stadt und Land mit unseren antifaschistischen Freiheitslosungen!

Rote Fahnen und Transparente für Liste 3 aus allen Arbeiterhäusern heraus! Zeigt, daß die Arbeiterkolonien u. Arbeiterstraßen antifaschistische Burgen sind!

Der Arbeiter und Werkstätige trägt zwar nicht Tressen und Achselstücke, aber stolz das Abzeichen mit den flatternden Fahnen der Antifaschistischen Aktion. Er grüßt auf der Straße mit erhobener Faust „Rot Front!“

Die Kommune ist da und bleibt da und marschiert siegreich vorwärts, — als standhafter und unbeugsamer Vortrupp für die antifaschistische Einheitsfront aller Arbeiter ohne Parteiuschied, ob sie sozialdemokratisch, christlich oder parteilos sind!

In der Formierung der Einheitsfront in den Betrieben, an den Stempelstellen, in den Wohngebieten vorwärts für die Wahl der roten Freiheitspartei des Kommunismus am 5. März, für die Wahl der kommunistischen Liste

